



Ein Paar mal erkünnen wieder die regelmäßigen Kienzüge, dann gibt es einen wilden Aufbruch und aufrecht in seinem Bett sitzt der Ingenieur. Zum Donnerwetter noch mal, was war denn das und — wo war denn das?

Mit rollenden Augen herzt der Ingenieur zur Dede empor, durch die das Gestirll herabzubringen scheint. Nur eine Wölfe mit erweichenden Tönen der tobnen angeht dort oben, wo aber kam auf einmal das schreiende Stind her? Er hatte Ruhe zu fordern — oder er ging zum Wirt. Der Wirt — ja — er — der war ja mit seiner Familie auf einer Pfingsttour, den konnte er sich also nicht zur Hilfe rufen.

„Ah — ah — ah — ah — ah —“ brüllte es über ihm, als ob ein Hund die Dede schrie. „Eins?? Mein zehnt, zwanzig, ein ganzes Hundert bietet dieser Völlerei! Seine eigene Morgenröde, und die ist sich so gefreut! Jetzt reißt er die Uhr empor und sieht nach der Zeit. Fünf, auf die Minute. Sie singen jetzt mit dem Frühkonzert an.“

„Aube! — donnerle er zur Dede empor, „Aube!“ Ein Schiefel, von seiner Dade geschleudert, fliegt gegen die Dede und nimmt im Wiederabwärtsfliegen ein schöngeschliffenes Munglas von der Wandschleife mit. Das schlägt dem Fuß den Boden aus. „Auch und Hofe reißt der Ingenieur an sich, macht eine sehr heilige Toilette, sitzt hinaus, stützt die Treppe hinan und zieht an der Tür, daran der Name Gebhard steht, die Klingel. Drinnen schreit und drüllt das Baby, als werde ihm mindestens lebendig die Dade abgezogen, und dazwischen klingt in den höchsten Tönen eine längere Stimme: „Schlaf, Herzenskinder, mein Lieblich bist du —“

Und wie sich jetzt die Korridor für ihn aufst, schneidet er ihr, die singend vor ihm steht, auf ihren Armen das brüllende Kind schändlich, entgegen: „Das ist ja nicht zum Ausbalen! Bringen Sie endlich Ihren Bengel zur Ruhe.“ Aus einem jungen, rosenen Gesicht blickten zwei kleine Augen den Ingenieur anröhrt an. „Meiner?! Erlauben Sie mal — ich will nichts zu erlauben. Ich verlange augenblicklich Ruhe!“

„Ja, was soll ich denn tun? Ich kann ihn doch nicht zum Fenster rauswerfen, bloß damit Sie Ihre augenblickliche Ruhe haben. Ich hab' ja schon alles versucht, ihn still zu kriegen. Aber es hilft nichts. Sonst ist er ein so ruhiges Kind, aber von früh um fünf bis gegen neun, da schreit er eben.“

Ein geländes Hohlglöckchen klingt auf. „Von früh um fünf bis gegen neun, da schreit er eben! Dabada, das, das ist ja reißend, ist ausgerechnet, was, was ich mir als Pfingstübernächten gewünscht hatte.“

„Denken Sie etwa, mit machts' Späß? Ich will auch Gott danken, wenn die drei Tage erst vorüber sind. Meine Schwester macht mit ihrem Namen eine Pfingsttour, da haben wir das Baby so lange zu uns genommen. Ich läse jetzt auch lieber beim Frühkonzert, darum brauchen Sie nicht groß zu werden.“

Dabei sieht sie den Ingenieur mit einem Blick an, der deutlich fragt: Was willst du überhaupt noch hier? Was er noch will? Es vielleicht noch ein bißchen länger befragen, die da zum Ansehen nicht in dem netten rosa Morgenkleiden vor ihm steht. Doch da fällt ihm ein, wie seine eigene Toilette noch manches Manö aufweist, und sehr eilig tritt er plötzlich den Rückzug an, murmelt eine Entschuldigung und irgendeinen guten Wunsch und geht in seine Wohnung zurück. Das Schreien über ihm hört fort. Wie spät war's denn inzwischen geworden? Sechsdrei.

Die Art Geklagens kommt allgemein über ihn, ein brennendes Interesse, wie lange der Brillaffe das wohl schaffe, und ob sie ihm noch immer das „Schlaf, Herzenskinder“ dazu flöte? „Nein, nachgerade schien sie's auch fast zu kriegen, denn es hörte sich so an, als wenn ein Häßchen willend aufschimpft.“ Das feigerte des Ingenieurs nachdenklich. Er muß sich's auch wie sie die Erzählungen auftritt und bitterböse Klagen macht. Kleine Krugbüchel für sein Leben gerät hat' er nochmal das erste Aufstumpfen gehört. Doch fast dessen hörte er plötzlich gar nichts mehr — es ist still geworden, firdensstill. Na, na, hatte sie denn heute etwas zu getan, oder — der Ingenieur blickt zur Uhr hinüber, und laut lacht er —

„Aber — drei Minuten vor neun — bravo, bravo, der Bengel hat sein tägliches Schreien abtatscht, absolviert und schief nun wohl den Schlaf der Gerechten.“

Und was hätte er, Bernhard Thinius, besseres tun können, als gleichfalls versuchen, seine unterbrochene Morgenröde noch ein wenig anzubessern? So tadellos gelangt ihm solches, daß der Mittag herangekommen ist, als er sich endlich auf seiner Kaffeelouge, darauf er sich hingestreckt, wieder erinnert. Noch eine Weile verstreift, dann tritt er schließlich gekleidet aus dem Hause und tritt die Treppen aufwärts und bitterböse Klagen macht. Kleine Krugbüchel für sein Leben gerät hat' er nochmal das erste Aufstumpfen gehört. Doch fast dessen hörte er plötzlich gar nichts mehr — es ist still geworden, firdensstill. Na, na, hatte sie denn heute etwas zu getan, oder — der Ingenieur blickt zur Uhr hinüber, und laut lacht er —

„Aber — drei Minuten vor neun — bravo, bravo, der Bengel hat sein tägliches Schreien abtatscht, absolviert und schief nun wohl den Schlaf der Gerechten.“

Und was hätte er, Bernhard Thinius, besseres tun können, als gleichfalls versuchen, seine unterbrochene Morgenröde noch ein wenig anzubessern? So tadellos gelangt ihm solches, daß der Mittag herangekommen ist, als er sich endlich auf seiner Kaffeelouge, darauf er sich hingestreckt, wieder erinnert. Noch eine Weile verstreift, dann tritt er schließlich gekleidet aus dem Hause und tritt die Treppen aufwärts und bitterböse Klagen macht. Kleine Krugbüchel für sein Leben gerät hat' er nochmal das erste Aufstumpfen gehört. Doch fast dessen hörte er plötzlich gar nichts mehr — es ist still geworden, firdensstill. Na, na, hatte sie denn heute etwas zu getan, oder — der Ingenieur blickt zur Uhr hinüber, und laut lacht er —

„Das freut mich“, ruft der Ingenieur, „und ich will mir wünschen, daß Sie — daß er —“ „Daß er immer so ein Engel ist“, fällt sie ein. — „Ach nein, das wäre ja gegen alle Babyregel, da gib's nun einmal keine Hofe ohne Dorn.“

Und wie sie da lacht und ihre braunen Augen ihn dabei anblicken, weiß er auf einmal, was er zu sagen hat. Er bittet die Postkätin um die Ehre, sich ihr als Hausgenossen vorstellen zu dürfen und ihm gestatten zu wollen, sich für seine Unart von heute morgen noch offiziell bei ihr zu entschuldigen.

„Ihr Besuch wird mir angenehm sein, Herr Ingenieur“, entgegnete die Nähtin. „Doch zu entschuldigen brauchen Sie sich nicht. Hänschen ist wirklich ein größlicher Schreihals. Nicht alle kleinen Kinder sind so.“

Er denkt nicht daran, als nach absolviertem Biste die Postkätin ihm eines Tages zum gewöhnlichen Abendbrot bittet, bei welcher Gelegenheit er auch die verheiratete Schwester nach Göttingen kennen lernt. Eine ganz nette junge Frau, aber — wenn er hätte wählen sollen — die Schwester wäre ihm lieber gewesen.

Und dann — dann kam nach Jahresfrist ein anderer Tag — wieder ein Pfingstmonat, und wie an jenem vertriehenen fähr Bernhard Thinius plötzlich aus fähem Morgenjammern auf und ruft: „Ist's denn zu sagen,

da schreit der Bengel schon wieder los!“ Und neben ihm hebt sich ein dunkles Köpfchen vom Kissen empor und zwei braune Augen blicken ihn an. „Frühkonzert! Wo's doch heut Pfingsten ist!“

Lachen hebt sie aus dem weiskühften Babyford, der neben dem Bett liegt, das schreiende Bündel und wiegt es hin und her. „Mit hochgezogenen Brauen sieht der Gott und Vater zu.“

„Nicht alle kleinen Kinder sind so —“ das schwiegermütterliche Wort fällt ihm ein und er schüttelt den Kopf. „Nicht alle? Wie durch die Wand — eins ärger als das andere, aber was hatte seine Käte gemeint?“

„Keine Hofe ohne Dorn.“ — „Na, und nun hol's der Knack, mochte die Dornen ihn noch ärger pieksaden, wenn er nur die Hofe fante!“

## Pfingstglauben und Pfingstbräuche.

Von Dr. R. Mische.

Ostern und Pfingsten sind die beiden Freudenfeste der Christenheit. Die Weihnachtsfeier ist mehr in die Familien verlegt, während die Pfingstfeier vorwiegend Ernst amert. Ostern dagegen trug von jeher als Gegensatz zu der vorausgegangenen trüben Karwoche ein heiteres Gepräge, das auch im Gottesdienst zum Ausdruck kam, und Pfingsten, das heilige Pfingstfest, steht zu sehr unter dem Einfluß der warmen gelinen Natur, als daß es sein heiteres Wesen verlegen könnte.

In die ganzen sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten gehen als geistlich und gliedrigend. In Graubünden hat diese Äußerung eine ganz besondere Ausbildung erfahren. Wer zwischen Ostern und Pfingsten stirbt, glaubt man dort, der muß in seinem Leben ein guter Mensch gewesen sein, denn das Ende um diese Zeit ist eine große Gnade. In diesen Wochen stehen nämlich alle Tore des Himmels offen, das Südentor dagegen ist verschlossen. Am ersten Pfingsttag des Weges, den die Seele zurücklegen hat, braucht sie Mut und Zoll zu zahlen (das Altpölvort bezieht sich natürlich den Weg zum Himmel nach Art der Gebirgspfade), ohne Gefahr und Mühe steigt die Seele in den Himmel. Wösendichter werden deshalb in die Pfingsttage Ostern und Pfingsten, denn dort mühten sie den Himmel aufzunehmen, während von Ausnahmen vorzuziehen, muß man annehmen, daß ihnen wegen irgendwelcher unbekannter guten Werke verziehen sei. Aber auch die Überlebenden werden zwischen Ostern und Pfingsten begnadet. Wenn sie sich sehr nach einem lieben Vorausgegangenen sehnen, können sie sich um diese Zeit ihre Gegenwart verschaffen. Man muß vor dem Abgang in der Sternacht einen Krug Wasser über die Schwelle tragen, dann aus ihm Wasser in Kreuzform vergießen und auf das Kreuz den Krug stellen. Dann kommt der Geist zurück und bleibt sechs Wochen im Hause. Man stellt ihm etwas zu essen und zu trinken auf den Tisch, vor allem aber ist Wasser nicht zu vergessen, denn die Geister sind ungemien gerade auf Wasser aus. Ist das Gefäß groß, so soll man etwas darüberbedecken, sonst fällt der Geist hinein und ertrinkt! Hier mißt sich in fauler Weise selbster Mergelank in eine fromme christliche Idee.

Das Pfingstfest selbst ist stets in freudiger Weise begangen worden, freilich etwas anders als das Osterfest. Noch heute schmückt man gern das Haus und stellenweise auch die Kirche mit grünen Pfingstweiden, mit Kalms und anderen Grün. In südblichen Ländern, wo die Rosen fetter blühen als bei uns, sieht man in vergangenen Jahrhunderten während des Gottesdienstes eine Fülle von Rosen vom Chor auf die Gemeinde herunter regnen. Eine Solzfigur in Gestalt einer weißen Taube schwebte herab und erinnerte an den heiligen Geist, dessen erste Ausgießung man feierte. Brennende Ähren von Berg, glühende Metallglocken und anderes Feuerwerk stellten die feurigen Jünger dar, und das Blasen von Posaunen gab den brandenden Wind wieder, von dem die Apokalypse berichtet.

Um das Pfingstfest sind auch die berühmten Springproressionen von Gernach und Vrim aufgenommen. Es war von altersher eine Proression im Tanzschritt, der die Freude und Verjüngung des Volkes zur Anschauung bringen sollte. Abt Spigfried, der um das Jahr 1000 lebte, schreibt, daß zu Pfingsten nicht nur aus der Pfingstkirche, sondern aus der ganzen Pfingstkirche und deutschen Provinz ein unzähliger Zustrom von Priestern und Laien stattgefunden habe. Nach ewigen Nittus und überleitetem Gesetz (also es war damals schon eine alte Sitte, deren Ursprung sich in unkontrollierbare Zeiten verlor) sei man mit Dnjergaben und Vitamen und unter Freudenbezeugung zu den Tängen des heiligen (Witford) gekommen. Diese Wiltfordstänge haben im Laufe der Jahrhunderte dann manchen Wandel durchgemacht, aber ursprünglich scheinen sie weiter nichts als ein Anstrich der Pfingstfede gewesen zu sein. Es dürfen, ganz nach Belieben, mehrere Schritte vorwärts und rückwärts gesprungen werden, wie es die Stimmung mit sich brachte. Die straffe Ordnung, welche die Echniederer Springproression fäher annahm, hatte man noch nicht; sie ist so weit gegangen, daß man ihr den Tanz überhaupt nicht mehr anseht. Der letztere Pfingstanz ist zu einer strengen Fuß- und Ständendacht geworden.

## Nah und Fern.

Ademische Ernung einer Menschenfreundin. Die Universität Halle ernannte Fräulein Elsa Brandenbrom-Stochholm, Tochter des früheren schwedischen Gesandten in Petersburg, zum Ehrenmitglied. Es ist dies ein Akt der Dankbarkeit für die den deutschen Kriegsgefangenen in Ausland erweisende Fürsorge, durch die das Leben vieler jungen Deutschen, besonders auch Subdenten, gerettet wurde.

Der geheimnisvolle Ferner ermittelte. Der große Unbekannte, der in dem Prozeß der Siegesfalschankentäter unter dem Namen Fern eine bedeutsame Rolle spielte, und von dem die Verteidigung der Angeklagten behauptete, daß er ein Polizeispigel sei, ist in Halle ermittelt worden. Die Verteidiger weisen darauf hin, daß der Mann sich unter

dem Namen Soering in Mitteldeutschland aufgehalten habe. Soering ist heißt er wirklich — weiß den Verwurf, ein Polizeispigel zu sein, mit Enttäufung zurück. Er hat zugegeben, daß er mehrfach in Berlin geweilt hat, und daß er hier das Material auf die Siegesfalsche vorbereitet, das das Signal für die Erhebung der Kommunisten in Deutschland sein sollte.

Naubüberfall auf das Postamt in Wöslowitz. Auf das Postamt in Wöslowitz wurde ein verwegener Naubüberfall verübt. Wöslowitz wurde von den Postbeamten an, in dem gerade eine Selbstverpflichtung und besiegelt zur Abfertigung an die Poststation Katowitz bereit stand. Von vorgeladenen Revolver hielten sie die diensttuenden Beamten in Schach und stoben dann mit der Selbstverpflichtung, die 66 000 Mark enthielt. Einer der Verbrecher konnte bald darauf verhaftet werden; den andern ist man auf der Spur.

Die letzten deutschen Kriegsgefangenen aus Estland. Der letzte Transport der deutschen Kriegsgefangenen aus Estland, der sich insofern verzögerte, ist dieser Tage in München eingetroffen und alsbald nach Lager Seefeld weitergeleitet worden. Der Transport besteht aus 517 Köpfen; darunter befinden sich 151 Offiziere, 268 Mannschaften, 29 Frauen, 18 Kinder und 51 Zivilinternierte.

Sommerzeit in Amerika. Nach einer Meldung aus Newyork wurde am 2. April in Amerika die Sommerzeit eingeführt.

Preussisch-Österreichische Klassenlotterie. Zur Schlußphase der Preussisch-Österreichischen Klassenlotterie liegen bei den staatlichen Lotterieverwaltern die Reulose gegen Verzeigung der Vorlastlose bereit. Die Erneuerung der Lose und die Abfertigung der Erlöse soll bis Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, geschehen. Dienstag, den 10. Mai, beginnt die Ablebung der Verlustlose.

Die Beteiligung an der Verlesung der früheren Kaiserfeste. Nach Berechnungen auf Grund ausgegebener Fahrkarten haben an den Verlesungsfestlichkeiten in Potsdam mehr als 200 000 Personen teilgenommen.

Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose. In Dresden wurde in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet.

Eine Kunstgalerieausstellung. Vom 13. bis 22. Mai d. J. findet in Köln eine internationale Kunstgalerieausstellung statt. Es wird bezweckt, die Kriegsbeschädigten und Wehrdienstverweigerer mit den künstlerischen Konstruktoren und anderen erprobten künstlerischen Mitteln bekanntzumachen. Die Kaiser-Wilhelm-Akademie Berlin, sowie das Deutsche Hygiene-Museum Dresden werden einen Teil ihrer historischen Sammlungen zur Verfügung stellen. Sämtliche Konstruktionen werden den Interessierten durch Prospekt erklärt werden. Während der Ausstellungsstage finden auch Vortragsvorträge statt.

Unter falschem Verstand. Gegen den bayerischen Abgeordneten Gaudofier schwärzte beim Landparlament in München ein Verurteilungsbeschwerden, weil er unter dem Verstand durch Veräußerung von Berggald in Kriegsanleihe bei Pferdeversicherungen den Staatskassas um 960 000 M. geschädigt zu haben. Das Verfahren ist jetzt jedoch eingestellt worden.

Millionendiebstähle auf der Eisenbahn. Die bereits vor einigen Wochen aufgetauchten Gerichte über große Eisenbahndiebstähle in Sordorf haben jetzt ihre Bestätigung erfahren. Wie bisher bekannt geworden ist, sind bis jetzt etwa 30 Verhaftungen erfolgt. Die Liste der Schuldigen ist aber keineswegs abgeschlossen, da immer neue Unterfälle entdeckt werden. Einzelne Güterabfertigungsstellen von Herford und Umgebung haben untereinander eine reguläre Organisation gehabt. Auch Angestellte und Beamte der Eisenbahn sind an den Diebstählen beteiligt. Der Schaden geht in die Millionen.

Gefährliche Streichholzschnadeln. Eine merkwürdige Sammelart ist in Breslau festgestellt worden. Daraus sind die Arbeiter in Breslau eingekauft, die an Choreschel handeltäufige Entzündungen hatten. Jetzt wurde ermittelt, daß die Erkrankten in der Hofenstraße Streichholzschnadeln aus einer bestimmten schwedischen Zündholzfabrik trugen, und daß die Streichmasse die Entzündung verurteilt hat. Auch in Schweden und Dänemark wurde diese Erkrankung beobachtet.

Naubüberfall französischer Soldaten. Ein Bommer Bürger, Dr. Weidhardt, wurde in der Nähe des Theaters in Bonn von drei französischen Alpenjägern überfallen, seiner Wertsachen beraubt und schwer verletzt. Den Jägern des besetzten Gebietes wurde die Strafandrohung verboten, über diesen Vorfall zu berichten.

Die neue Reichsverfassung. Aus dem Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt, daß die Vorarbeiten über die Einführung einer neuen Reichsverfassung nunmehr zu bestimmten Ergebnissen geführt haben, die den Unterrichtsverwaltungen der Länder zur Prüfung überhandt worden sind. Nehmen sie diese Vorschläge ab, so ist damit die Frage einer Neuordnung der Reichsverfassung vorläufig verneint. Stimmt der Reichsausschuß dagegen den Vorschlägen zu, so ist der Zeitpunkt gekommen, sowohl weitere behördliche Stellen als vor allem Jünger und die weite Öffentlichkeit zur Stellungnahme zu veranlassen. Das Reichsministerium des Innern plant für diesen Fall die Herausgabe einer Denkschrift, die die wissenschaftlichen Gutachten der Sachverständigen und ihre einschlägigen Vor schläge enthalten würde.

Ein selbst geschickter hat in Böklin der Richter und Sandler Karl Hermann, der unter dem Verstand stand, von einem Jünger beim Wiltbern den Fräulein Siebel, dessen Sohn erschossen zu haben. Hermann ergriff sich, als ein Kriminalbeamter sein Haus betrat, um ihn zu verhaften.

Ausbau des Luftverkehrs in den Vereinigten Staaten. In Newyork hat sich eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar für den Ausbau des Luftverkehrs in den Vereinigten Staaten gebildet. Es sollen zehn große leistungsfähige Flugzeuge gebaut werden, die dem Verkehr zwischen den großen amerikanischen Städten dienen sollen. Das erste Luftschiff soll von Newyork nach Chicago fliegen. Auch im gleichen Jahre soll der Luftverkehr bis nach San Francisco ausgedehnt werden.

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk. vierteljährlich 4 Mk. 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Kleinerteile 100 Pfg. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 39.

Sonnabend, den 14. Mai 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 verordne ich für den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle und der Kreise Delitzsch, Eudenberg, Naumburg (Stadt und Land), Schweinitz, Zeitz (Stadt und Land), was folgt:

§ 1. Der Verkehr mit Fahrrädern und Motorrädern wird außerhalb der Stadt- und Ortsbezirke verboten.

§ 2. Ausnahmen von diesem Verbot kann in freisfreien Städten die Polizeibehörde, im übrigen der Landrat des Wohnortes des Antragstellers erteilen, und zwar Personen: a) die im öffentlichen Dienst oder im öffentlichen Interesse wirken, b) Angestellten, Arbeitern und Gewerbetreibenden. Diese Ausnahmen können nur auf einwandfreie Personen, welche den Nachweis der Notwendigkeit der Benutzung eines Fahrrades oder Motorrades erbringen, erstreckt werden.

§ 3. Der Nachweis der Notwendigkeit muß von der vorgelegten Behörde oder von einer öffentlichen Stelle oder der Arbeitsstelle aus gestellt sein.

§ 4. Die zuständige Behörde kann die Fahrerlaubnis je nach Lage des Falles auch ausdehnen auf andere Kreise, in denen das Radfahrverbot gilt. Der Fahrerlaubnischein kann auch beschränkt werden auf Benutzung gewisser Straßen und zu gewissen Zeiten.

Personen, die in einem Gebiete wohnen, in dem das Radfahrverbot nicht gilt, haben einen Fahrerlaubnischein bei ihrer zuständigen Polizeibehörde (in freisfreien Städten), sonst bei den untersten Verwaltungsbehörden (Landrat pp.) zu erwirken.

§ 5. Die Oberbürgermeister und Landräte werden ermächtigt, anzuordnen, daß die Fahrerberechtigten entweder einen Personalausweis oder Photographie bei sich zu führen haben.

§ 6. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

§ 7. Fahr- oder Motorräder, die entgegen dieser Verordnung benutzt werden, sind gemäß § 94 der Reichsstrafprozessordnung in Verwahrung zu nehmen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung durch die Polizeibehörden in den freisfreien Städten bzw. durch den Landrat in Kraft.

Magdeburg, den 28. April 1921.

gez. Hörning,  
Regierungskommissar.

Beglaubigt:  
gez. Braunsdorf, Polizeileutn.

Nachstehende Verordnung veröffentlichte ich auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Oberpräsidenten. Der Tag des Inkrafttretens der Verordnung wird besonders bekanntgegeben.

Torgau, den 9. Mai 1921.

Der Landrat Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Amts-Vorsteher. J. W. Henze.

### Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Die Ortspreise der den der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung unterliegenden Personen gewährten Sachbezüge werden gemäß § 160, Abs. 2 Reichsversicherungsordnung auf 4,50 Mk. für den Tag hiermit festgesetzt.

Torgau, den 29. April 1921.

Das Versicherungsamt.  
Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Anmeldung des Bedarfs an Druskohle.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfs an Kohlen für die diesjährige Druskampagne werden die betr. landwirtschaftlichen Betriebe hierdurch aufgefordert, die notwendigen Mengen unter Angabe der Brennstoffart und unter Bezeichnung der Entlastestation bis zum 20. d. Mts. schriftlich zu beantragen.

Torgau, den 6. Mai 1921.

Kreiswirtschaftsamt. Abt. Kohlen.  
Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Politische Rundschau.

#### Das Entente-Ultimatum vom Reichstag angenommen.

Am Dienstag hat der Reichstag das Entente-Ultimatum in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialdemokraten und U. S. P. Geflohen lehnten ab die Deutschnationalen und die deutsche Volkspartei, ebenso der bayerische Bauernbund und die Kommunisten.

#### Das neue Reichskabinett.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichstangler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlägen folgende Reichsminister ernannt: Reichsfinanzministerium und Vizekanzler: Bauer (Soz.); Inneres: Dr. Gradnauer (Soz.); Wirtschaft: Robert Schmidt (Soz.); Justiz: Dr. Schiffer (Dem.); Heer: Dr. Gehler (Dem.); Post: Giesberts (Zentr.); Verkehr: Groener; Arbeit: Dr. Braun (Soz.); Ernährung: Dr. Serres; Außeres: mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Dr. Wirth (Zentr.); Finanzen und Wiederaufbau: noch unbesetzt.

## Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

(Nachdruck verboten.)

7) Degen trat an den Tisch, auf welchem die Briefstasche lag. Als er die Hand danach ausstreckte, trat Dornberg rasch an ihn heran, als ob er dies verhindern wollte, plötzlich schrien er einen anderen Entschluß zu fassen. Ungehindert nahm Degen die Briefstasche und öffnete sie. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, daß Dornberg mit klaren Blicken neben ihm stand, als ob von der Minute die Entscheidung seines Geschickes abhängt.

Die Tasche enthielt Briefe und an einer Seite eine Anzahl Banknoten und Kassenanweisungen, es konnten einige Hundert Taler sein. Er durchblätterte sie flüchtig, unwillkürlich zuckte seine Hand vor Ueberraschung, als er eine Fünfundzwanzig-Taler-Note der preussischen Bank erblickte, auf welche mit Tinte ein kleiner Kopf gezeichnet war — der Kopf Louis Napoleon's und zwar in etwas karikierter, aber doch charakteristischer Weise aufgefaßt. Dies war die Banknote, auf welche Dornberg ihn aufmerksam gemacht hatte.

„Woher haben Sie diese Banknote?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht — ich werde sie eingewechselt haben“, entgegnete Dornberg.

„Bei wem?“

„Ich kann mich nicht entsinnen.“

„Haben Sie dieselbe schon länger?“

„Ja, mindestens acht Tage, weil ich in der letzten Zeit kein Geld eingewechselt habe.“

„Sie sprechen wiederum die Unwahrheit! Diese Banknote ist erst seit der letzten Nacht in Ihren Händen!“ warf Degen ein, indem er den jungen Mann scharf fixierte.

Dornberg stieß mit der Hand über die Stirn hin, seine Hand glitt über die Stirn, sein Wort

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

„Ich befand mich hier, als Sie diese Banknote in Ihren Händen“

Dornberg preßte die Rechte krampfhaft zusammen. Er schwieg.

„Bitte, beantworten Sie meine Frage“, drängte Degen.

„Ich hatte in dem Spiele viel verloren. — Alles, was ich hier bejaß. Der anfängliche Verlust ärgerte mich, ich suchte das Verlorene wieder zu gewinnen und verlor Alles. Ich war in einer peinlichen Lage; deshalb begleitete ich Buchmann, mit dem ich befreundet war und von dem ich wußte, daß er mir wohl wollte. Ich teilte ihm meine Verlegenheit mit und bat um ein Darlehen.“

„Und er gewährte Ihnen daselbe?“

„Ja.“

„Wo?“

„In der großen Allee der Anlagen.“

„Dort hat er Ihnen das Geld gegeben?“

„Ja wohl.“

„Sie scheinen bei Ihrer Erzählung eins zu vergessen“, bemerkte der Kommissar, „daß es in der vergangenen Nacht ziemlich dunkel war und daß unter den dicht belaubten Bäumen der Allee völlige Dunkelheit herrschte. Wie war es möglich, die Banknoten und Kassenanweisungen zu erkennen?“

„Buchmann gab mir eine Anzahl und sagte, daß ich in meiner Wohnung sehr nachzählen möge, wie viel er mir gegeben habe.“

„Das klingt doch sehr unwahrscheinlich.“

„Er vertaute mir, weil er mich kannte und wußte, daß ich ihn nicht betrügen würde.“

„Er konnte Ihnen das Geld ebenjot heute Morgen geben, denn in der Nacht bedurften Sie desselben jedenfalls nicht mehr.“